regte die schreckliche Ermordung
schen Bischofs von Hatten
seiner alten Haushälterin. Der
chen, das er erst frech leugnete
eselle Kühnapfel, dem der Bi-
te. Während die ganze Diener-
ar, klopfte der Mensch mit el-
ie Haushälterin, ihn zu den Bi-
n vor den Kopf. Der Bischof
zu verrathen und übergab Dose,
ihm der brennende Wachsstock
eß hielt der Mörder für einen
n Greis mit einem Hiebe in den
em Geständnisse hatte man alles
en. Der Mörder ist 27 Jahr
atte sich mit der Kette erdrosseln

r nicht zufrieden mit dem neuen
e versicherten, sie könnten nicht
ß aber selbst backen, berechnete
d daß die Bäcker außer dem er-
verdient hatten und alle reich
Bäcker für 50,000 Einwohner

Asche des zu Konstanz verbrann-
den Bodensee gestreut. Jetzt geht
auf dem See um. Das neueste
hann Huß

Zettel.
1 d.
ind. 10GuldenSt. fl. 9. 46 kr.
kr. 20Frs.Stück fl. 9. 20 kr.
1840 im festen Cours fl 5.
Ducaten fl. 5. 30kr.

alien-Preise.

Allerlei Victualien.		kr.
Rindsschmalz	1 Pfund	20
Schweineschmalz	— —	20
Butter . . .	— —	15
Lichter gegossene	— —	22
— gezogene	— —	20
Seife . . .	— —	14

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 9. Freitag den 29. Januar 1841.

Amtliche Erlasse.

Oberamtsgericht Horb.

[Verlorene Schuldurkunde]

Martin Joachim, Schultheiß von Ihlingen und dessen Ehefrau Crescentia, geb. Neff haben am 29. Juli 1826 gegen die Jakob Sinz'sche Pflegschaft in Horb wegen eines Anlehens von 100 fl. einen Pfandschein ausgestellt.

Da dieses Kapital abbezahlt worden, der Pfandschein aber verloren gegangen ist, so wird der unbekannte Besitzer desselben hiemit aufgefordert, solchen binnen 60 Tagen dahier zu produciren und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls mit der Kraftloserklärung gedachter Schuldurkunde würde vorgefahren werden.

Horb den 20. Januar 1841.

Oberamtsrichter
Herrmann.

Nagold.

(Bierbrauerei- und Liegenschafts-Verkauf)

Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich gestorbenen Marie geb. Müller, gewesene Ehefrau des Friedrich Köhler, Bierbrauers und Speisewirths dahier, sind folgende Realitäten zum Verkauf ausgesetzt:

Ein zweistockigtes Wohnhaus mit Schweinstall und Hofraithe beim untern Thor, in dem eine Wein-, Bier- und Speisewirthschaft seit langerer Zeit mit persönlichem Recht betrieben wird. Das Gebäude enthält neben einem Keller noch Stallungen zu circa 5 Stück Vieh und circa 6 Pferden, wie auch einen Schafstall; zu ebener Erde 2 heizbare Zimmer und Kammer nebst Küche und Speisekammer, im 2ten Stock 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, unter dem Dach mehrere Kammern, Heu- und Fruchtboden.

Ein dreistockigtes neu erbautes Brauhaus neben dem Haus, mit eingerichteter Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, worunter ein Gahr- und Malz-Keller angebracht ist.

Sodann 2 Gemüsegärten bei diesen Gebäulichkeiten.

Ein von den Gebäuden etwas entfernter, vor wenigen Jahren neu erbauter Bierkeller zu circa 150 Eimern.

Ungefahr $2\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen und $5\frac{1}{2}$ Morgen Aecker in guter Lage.

Zur AufstreichsVerhandlung die unter waisengerichtlicher Leitung in dem Gebäude selbst vor sich gehen wird, ist

Dienstag der 9. Februar 1841
Mittags 1 Uhr

anberaumt, wozu die Kaufslustigen mit dem Anfügen eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Die näheren Verkaufsbedingungen werden bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht werden, auch sind dieselben jetzt schon bei dem mit dem Verkaufe beauftragten Pfleger BuchdruckereiInhaber Vischer dahier zu erfragen.

Den 23. Januar 1841.

Waisengericht,
Fuchstatt. Rumpp.

Mühlen am Neckar, Oberamts Horb.

[Verkauf eines Hammerwerks.]

Zu Folge gemeinderathlichen Beschlusses vom 23. d. M. wird das dem diesseitigen Joseph Pfeffer eigenthümlich zustehende Hammerwerk, welches unter der Firma Gottlob Sautter's Wittwe besteht, im Wege der HilfsVollstreckung am

Montag den 1. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf diesseitigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft.

Die VerkaufsObjekte sind folgende, im Jahr $18^{35}/_{37}$ erbaut:

a) Das HammerwerksGebäude, zweistockigt, mit eingerichteter Hammerschmidte, bestehend in einem Groß- und Kleinhammer mit einem Großfeuer, nebst hinlänglichem Wohnungsraum für 2 Familien.
b) Ein zweistockigtes Wohnhaus für den jeweiligen Verwalter des Werkes eingerichtet, mit Raum zu Eisenmagazinen.
c) Ein Zimmerhaus mit hinlänglichem Raum zu Bearbeitung und Aufbewahrung des Werkholzes.
d) Drei neben einander stehende Kohlenscheunen, je 40′ lang und 20—26′ breit, massiv gebaut, so wie
e) $\frac{5}{8}$ Morgen 11, 7 Ruthen Baum- und GrasGarten dabei, alles an und neben einander.

Dieses Werk, durch den Bach oberschlächtig betrieben, liefert wöchentlich durchschnittlich 60 Centner Grobeisen, auch kann bei diesem Wasser das ganze Jahr hindurch gearbeitet werden, und ist für dieses Geschäft die Lage in jeder Beziehung sehr vortheilhaft. — Das Werk kann taglich besichtigt und hierüber diesseits genauere Erkundigung eingezogen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor der Verhandlung bekannt gemacht,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und haben sich die diesseits unbekannten Kaufslustigen mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen hinlänglich zu versehen; wozu man dieselben auf diesem Wege einladet, dem Verkaufe anzuwohnen.

Den 25. Januar 1841.

Gemeinderath,
in dessen Namen,
Schultheiß Kurtz,

Wittendorf,
Oberamts Freudenstadt.

[Schafwaide-Verleihung.]

Die hiesige Schafwaide, welche im Vorsommer 200 und im Nachsommer 300 Stücke ernährt,

wird wieder auf 3 oder 1 Jahr in Pacht gegeben, nachdem sich Liebhaber zeigen; die Pachtverhandlung beginnt

am 10. Februar 1841
Nachmittags 1 Uhr

hier auf dem Rathhaus, was die Herrn Ortsvorsteher ihren Pachtlustigen mit dem Anfügen bekannt machen wollen, daß dieselben mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen sich auszuweisen haben.

Den 26. Januar 1841.

Gemeinderath,
im Namen desselben,
Schultheiß Ade.

Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

(Langholz-Verkauf.)

Die hiesige Gemeinde verkauft in dem Wald Buch 60 Stück starke Weißtannen, welche sich zu Floß- und Sägwaaren eignen.

Die Verkaufsverhandlung findet am

8. Februar d. J.

statt, wo die näheren Bedingungen vor der Verkaufsverhandlung bekannt gemacht werden. Die Kaufsliebhaber wollen sich

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus einfinden.

Den 23. Januar 1841.

Schultheiß Walz.

Rohrdorf,
Gerichtsbezirks Nagold.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge

sollen die Gebäulichkeiten und Liegenschaft des Jakob Stockinger, Ochsenwirths dahier, zum öffentlichen Verkauf gebracht werden.

Dieselben bestehen in einem 3stockigten Gebäude, Schildwirthschaft zum Ochsen, mit Keller und Stallung, eine vom Haus abgesonderte Scheuer, mit Stallung, eine vor dem Hause befindliche Mezig, und dem 3ten Theil an einem großen Keller im Kloster.

12½ Ruthen Küchengarten, 13 Ruthen Land, 2 Morgen 1½ Vrtl. 3 Ruthen Wiesen, 8 Morgen ½ Viertel 10 Ruthen Acker auf hiesiger und Nagolder Markung und 3 Viertel Waldung.

Der Verkaufstag ist auf

den 24. Februar d. J.
Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause bestimmt, und kann inner dieser Zeit mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeschlossen werden, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieß ihren GemeindeAngehörigen zu eröffnen.

Den 28. Januar 1841.

Gemeinderath,
J. Georg Reichert.

Crespach,
Oberamts Freudenstadt.

(Geld auszuleihen.)

Bei der Gemeindepflege Crespach liegen gegen gesetzliche Versicherung sogleich 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 28. Januar 1841.

Gemeindepfleger Zifle.

Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig.

Der Schlitten von Sattler Schittler wird den 2. Februar im Bären in Altenstaig ausgespielt. Der, wo den Schlitten gewinnt, muß die noch übrige Loose nehmen.

Den 28. Januar 1841.

Nagold.

Ein Bedienter der mit Pferden gut umzugehen versteht, wo möglich vorher gedient hat findet eine gute Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

Den 27. Januar 1841.

Gültlingen,
Oberamts Nagold.

(Wirthschafts-Verkauf.)

Unterzeichneter hat seine Wirthschaft

zum Ochsen dahier verkauft zu 3050 fl., wozu für 300 fl. Gärten in den Kauf gegeben worden sind, und kommt

Donnerstag den 4. Februar
Morgens 10 Uhr

in den Ochsen zu einer wiederholten und letzten VerkaufsVerhandlung.

Auswärtige Liebhaber wollen sich mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen einfinden.

Den 27. Januar 1841.

Ochsenwirth Deuble.

Altenstaig.

(WagnerholzVerkauf.)

Der Unterzeichnete hat ein bedeutendes Quantum dürres Wagnerholz, namentlich Eggenscheutter breite Radfelgen u. etwas Achsen um billige Preiße zu verkaufen, auch werden einzelne Stücke abgegeben.

Den 23. Januar 1841.

M. F. Faist,
Mühlebesitzer.

Hochdorf,
Oberamts Horb.

(Geld auszuleihen.)

Bei dem Unterzeichneten liegen aus feiner Frankischen Pflegschaft 600

fl. gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen parat; auf einen Posten wird solches Geld zu 4½ Prozent abgegeben.

Den 25. Januar 1841.

Johann Georg Kaz.

Sulzau, Oberamts Horb.

(Geld auszuleihen.)

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen

Nagold.
ienter der mit Pferden gut um-
versteht, wo möglich vorher ge-
findet eine gute Stelle. Wo?
Redaktion.
27. Januar 1841.

Gültlingen,
Oberamts Nagold.
Wirthschafts-Verkauf.)
hneter hat seine Wirthschaft
zum Ochsen dahier ver-
kauft zu 3050 fl., wo-
zu für 300 fl. Gärten
in den Kauf gegeben
sind, und kommt
onnerstag den 4. Februar
Morgens 10 Uhr
Ochsen zu einer wiederholten
en VerkaufsVerhandlung.
oärtige Liebhaber wollen sich
mögens- und Prädikats-Zeug-
nfinden.
27. Januar 1841.
Ochsenwirth Deuble.

Altenstaig.
WagnerholzVerkauf.)
terzeichnete hat ein bedeutendes
n dürres Wagnerholz, nament-
enscheutter breite Radfelgen u.
chsen um billige Preiße zu ver-
auch werden einzelne Stücke ab-
23. Januar 1841.
M. F. Faist,
Mühlebesitzer.

Hochdorf,
Oberamts Horb.
Geld auszuleihen.)
Unterzeichneten liegen aus sei-
er Frankischen Pflegschaft 600
gegen gerichtliche Versicherung
um Ausleihen parat; auf einen
wird solches Geld zu 4½ Pro-
gegeben.
25. Januar 1841.
Johann Georg Kaz.

---

ulzau, Oberamts Horb.
Geld auszuleihen.)
Unterzeichneten liegen gegen

gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 250 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat, und kann bis Lichtmeß in Empfang genommen werden.

Den 25. Januar 1841.

Raimond Dufner,
Pfleger.

Nagold.

Ungefähr 4 Wochen vor Martini v. J. blieb bei mir eine Zaine ohne Adresse stehen, in welcher sich nachstehende Effecten befanden:

2 grüne Oberröcke,
1 Paar graue Hosen,
3 Hemdten,
1 Paar Unterhosen,
6 Paar Socken,
1 Weste,
1 Paar Stiefel und noch sonstige Effekten.

Es ist bis heute keine Nachfrage darnach ergangen und wird der Eigenthümer hiemit aufgefordert, gegen Vergütung der Einrückungsgebühr solche ablangen zu lassen.

Den 25. Januar 1841.

Posthalter Gschwindt.

(Gasthwirthschafts- mit solider Bierbrauerei-Einrichtung-Verkauf.)

Andreas Frey, Gutsbesitzer von Frutenhof, Oberamts Freudenstadt, u. Cons. verkaufen am 2. Februar d. J. im öffentlichen Aufstreich oben berührte neu eingerichtete Wirthschaft und Bierbrauerei nebst 2 Garten und ein Stück Ackers beim Haus. Dieses Anwesen ist in der Oberamtsstadt Nagold, und war der seitherige Besitzer davon Fried. Theurer, Bierbrauer. Die Verkaufsgegenstände können jeden Tag bei Theurer eingesehen, und mit Andreas Frey und Cons. auch ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden, im Uebrigen aber findet der Verkauf am 2. Februar d. J. Mittags 1 Uhr im Hause des bisherigen Besitzers Theurers zu Nagold statt.

Wozu man die Liebhaber einladet.

Frutenhof am 22. Jan. 1841.

Gutsbesitzer Andreas Frey,
u. Cons.

Bildechingen,
Oberamts Horb.
(Geld auszuleihen.)

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 600 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 25. Januar 1841.

Georg Blank, Metzger.

Der Sohn des Nebels.

Die ChampagnerGläser klirrten, die Augen funkelten und das „Vive Monsieur capitain“ tönte von mehr als fünfzig Stimmen durch den Salon. Der fröhliche Toast galt mir. Ich war Hauptmann geworden, und sollte morgen mit meiner Compagnie an den Cordon rücken. Ich war bis in das tiefste Herz vergnügt, und das bekannte „quel plaisir d'être soldat“ rauschte von meinen Lippen mit einer Kraft, als hatte ich ein „Gardezvous, bataillon!“ zu kommandiren. Der treffliche Champagner wirkte, die Zungen wurden zu schwer zum Singen, und nun kam mein Amusement, wie sie es nannten, an die Tagesordnung, oder besser gesagt an die Nachtunordnung. Wußten meine Kameraden die schauerlichsten Geschichten von Raubüberfällen und Banditenkniffen; versichere euch auf Ehre Matrosen, wenn sie „Garn spinnen,“ wissen nicht besser aufzutragen, handgreiflicher zu lügen. Ich lachte darüber. Jung, ziemlich kräftig, ein geübter Turner, war es ein SchwärmereiVergnügen von mir, das Glück einer nähern Bekanntschaft mit den blutigen Söhnen des Waldes auszumalen, ohne Kummer, eine Banditenkugel könne denselben Wunsch eines nähern Vertrautwerdens mit meiner Wenigkeit hegen. Vorschnell im Urtheile, also vom Wirbel bis zur Zehe jeder Zoll Jugend, hielt ich es für unmöglich, daß ein Räuberhaufen einem, wenn auch kleinen Detachement gedienten Truppen die Spitze bieten könne. Uebrigens wußte ich recht wohl, daß die mordlustigen Bursche, treffliche Schützen und wahre Eichenherzen, dem Tode so schäkernd in's Auge blickten, als ein Salon-Lion in die Augen seiner Dame. Man erzählte sich wundersame Historien von ihrer Tollkühnheit und List, besonders von ihrem Häuptlinge, dessen Verwegenheit, Schlauheit und Glück an das Fabelhafte grenzte.

Die sonderbarsten Gerüchte waren über ihn im Umlaufe. Er sollte ein kleiner, kaum das Maß besitzender Kerl seyn, aber Bärenmark im Arme und den schwarzen Krauskopf voll Kriegslisten und Banditenfinten haben. Viele alte Soldaten behaupteten steif und fest, er sey kugelfest, während die Grenzanwohner einen feierlichen Eid ablegten, er könne fliegen und sich unsichtbar machen. Diesem Glauben verdankte er seinen Namen „Sohn des Nebels.“ Den Glauben an Ammenmärchen hatte ich längst vergessen, und was einst der heißeste Wunsch in der Tiefe meines kindlichen Herzens war, des starken, hörnenen Siegfried unsichtbar machende Nebelkappe, wäre mir jetzt um eine Bärenmütze, wie sie unsere Gardekapitäns trugen, feil gewesen. Demungeachtet erwartete ich ein näheres Zusammentreffen mit dem wunderbaren „Sohne des Nebels“ mit jenem gemischten Gefühle, von dem man sich selbst nicht Rechenschaft zu geben weiß, ob es eine gelinde Angst oder eine muthige Sehnsucht zur Mutter habe.

Der Morgen graute, ich eilte nach Hause, ordnete mein Gepäck, und befand mich bald an der Spitze meiner Compagnie. Die Ablösung geschah viele Stunden später mit militärischer Genauigkeit, und ich hatte dann nichts Wichtigeres zu thun, als das Terrain theils durch den Augenschein bei einer zu diesem Behufe unternommenen Rekognoscirung, theils aus den Rapporten der dienthabenden und ortskundigen Unteroffiziere zu studiren. Auf

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

meine Leute konnte ich mich verlassen, sie wären, durch meine Leutseligkeit und Güte gewonnen, für mich, was man so sagt, in's Feuer gegangen; nur den Spionen traute ich nicht recht, und hatte ich ihnen gar nicht getraut, wäre eine Stunde meines Lebens nicht so schrecklich und todesbang vorübergerauscht. Drei Tage waren ohne Störung. ich möchte fast sagen, höchst langweilig verflossen, und der Abend brach an, schön, heiter, beinahe feierlich, als wisse er um seinen ernsten Beruf, durch fernhallendes Glockengelaute die Menschen an das Nahen ihrer Feindin Nacht zu mahnen, sie zu erinnern, daß nur der Vater über den Sternen ein freudiges Erwachen am Morgen sichern könne. Ich saß an meinem Schreibtische, und liebte schriftlich, will sagen, fertigte auf feinem Rosa-Papiere zärtliche Briefe an meine entfernte Liaison; da meldete mir ein Spion: ein starker Räuberhaufen gedenke am nachsten Morgen einen Zug Weinladung wegzukapern. Der Sohn des Nebels, dieses berüchtigte mauvais sujet, stehe an der Spitze und habe die Morgendammerungsstunde zu dem Ueberfalle gewählt, als die Kordonisten, um diese Zeit von Nachtwachen erschöpft, von Streifzügen ermüdet, die Uniformen auf den Nagel hängen, und der Ruhe etwas starker, als es pflichtgemaß, pflegen. Ich dachte an die Worte der Dichterin:

„Der Heros wird in solchen Stunden
Vom müden Menschen überwunden" —

zahlte dem Spion seinen vorgeschriebenen Sold, stellte mich beim Scheiden als vollkommen von seinem Pflichteifer, seiner Redlichkeit überzeugt, nährte aber ganz andere Gedanken im Busen.

Wallenstein sprach diesen Gedanken in dem bekannten Verse aus:

„Wär' der Gedanke nicht verflucht gescheidt,
Man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen."

Mein Monolog lautete übrigens so: Ist der schlangenschlaue Sohn des Nebels gelinder wahnsinnig geworden? Welcher Räuber, der seinem Berufe mit Sachkenntniß, mit vernünftigem savoir faire nachgeht, wird einen Weinhändler vor dem Verkaufe seines Rebensaftes plündern? sweer-heart, süßer Kundschafter, mich tauschest du nicht! Dich hat der Mammon geblendet, deinen Säckel wolltest du füllen, ohne deine Brüder im Walde meinen Bajonetten auszusetzen; Abends, wenn die Weinhändler mit leeren Fassern und gefüllten Geldkatzen heimkehren, schlägt die Stunde des Ueberfalles! Ein Gratisrausch hat noch keinen ergrauten Räuber zu einer Narrheit, zu einem Schneiderscherze bewogen.

Man entnimmt aus diesem Monologe, daß ich schlau und sehr belesen bin. Was ich vermuthete, geschah. Der nächste Morgen, der Tag verstrich ohne Störung. Ja selbst, als die Sonne that, was sie alle Abende thut, Meerschaumthee trinken und untersinken, als die Worte eines schwärmerischen Dichters und Sonnenliebhabers: „Weiß Gott, wo sich die Sonne barg," eine neue alte Wahrheit geworden, blieb Alles ruhig, und ich bewunderte bereits im Stillen die Schlauheit oder den Instinkt der Weinhändler, welcher sie im nächsten Orte bechern, statt Räuberwildpret spielen hieß. Plötzlich kehrten meine Spaher auf den Posten zurück, und meldeten mir, in die Livree der Furcht gehüllt, das heißt, bleichwangig, sie hätten einen starken bewaffneten Haufen am Waldes-Saume hinschleichen gesehen, auch müßten nach dem Wagengerassel auf der eine halbe Stunde von dem Wachthause entfernten Straße zu schließen, die sorglosen Opfer des Banditenvergnügens bald jenes, ziemlich durchschnittene Defilee erreichen, wo nach meiner Ansicht der Ueberfall am leichtesten auszuführen sey.

Ich hatte nur diese zwei Späher, zwei vertraute Bursche meiner Kompagnie, in's Geheimniß gezogen, und die übrige Mannschaft hegte nicht die mindeste Ahnung von dem wahrscheinlichen, nächtlichen Gefechte. Ich hielt diese Vorsicht aus Besorgniß vor einer zweiten Doppelzüngigkeit des Spions für nothwendig, und that klug, denn der Verräther erschien kurz vor Sonnenuntergang, ich weiß nicht mehr, welchen Grund vorschützend, eigentlich aber nur, um meine Disposition zu erfahren. Da er aber durch Gespräche mit meiner Mannschaft die falsche Ueberzeugung gewann, ich halte mich für vollkommen sicher, so entfernte er sich bald wieder, und ich möchte sagen, daß ich Zeit meines Lebens, weder früher, noch spater, ein höhnischeres Gesicht sah, als jenes war, mit dem er Abschied nahm. Satan!

Kaum hatte ich den obigen Rapport erhalten u. die Mannschaft in's Gewehr treten lassen, so fiel Schuß auf Schuß. Die Räuber mußten sich verrechnet und einen stärkern Widerstand gefunden haben, als sie erwarteten. Ich brach im Sturmschritte vor. Mir war ich hatte Flügel. Wie schnell man in solchen Fallen vorwarts eilt, kann nur der beurtheilen, der sich schon einmal in ahnlicher Lage befand Es war auch die höchste Zeit. Die Räuber hatten bereits die Oberhand gewonnen, und plünderten die blutenden, mißhandelten Weinhandler mit teuflischer Grausamkeit und so kaltblütig, als rupften sie Tauben. Ein kleiner handfester Kerl mit einem Gesichte, das als Titelkupfer jede Ausgabe des Rinaldini, Abällino oder wie sie sonst heißen, die saubern Ritter vom Stegreife und Buschheimath, im Preise um das Doppelte gesteigert hatte, sprach eben, ruhig seine Pfeife schmauchend: „Seyd ihr eingeschüchtert, ihr Hunde!" — als Peloton auf Peloton meiner Leute abfeuerte, aus den dichten Rauchwolken Bajonette glanzten, und meine rachedürstenden Burschen unter die Banditen stürzten. Sie waren selbst überrascht, sie waren selbst eingeschüchtert, die Hunde! Einer, der nach einem gelungenen Ueberfalle selbst uberfallen wird, verliert den Kopf, und ich habe die Füße nie mehr, nie fleißiger in dem ihnen von der Natur angewiesenen Berufe arbeiten gesehen, als in solchen Fällen. So gieng es auch hier. Wer nicht gefallen war, lief, was er laufen konnte; nur der kleine Kerl mit noch zwölf Wagebälsen rang und focht mit meinen Leuten wie der eingefleischte Satan. Man denkt bei solchen Gelegenheiten mit Blitzesschnelle. Ich hatte kaum gedacht, das müsse der Sohn des Nebels seyn,

so bewies mir auch s
lich feige Weichen me
nicht geirrt. Ein P
„en avant les epaulet
treten, stählten jedoch
Der Sohn des
sich auf einen sehr ste
herliegenden theils ga
niger eine Verschanzu
gebildet, und unterhie
tes, tödtlich sicheres
theilhafte, dominirende
Angriff der Entflohen
und zum Sturme tro
ich es vorausgesehen,
entgegen; die Mannsc
leise gegebene Warnu
ser kollerten, ohne U
nach allen Richtunger
hatte deutlich gesehen,
ten Fässer in die Tie
Pulverdampfe, der H
nommen, die Bandite
aber der Sohn des

Gesprä

Frie

Fr. Dau Jörgle,
Mer trinkt a
Hoft gwiß ko
Jörg. I gang net

Fr. Da bist doch
I hau di au
Mit am a
Jörg. Desweaga b

Fr. I woaß net,
Daß no so
Und willst n
Jörg. I gang net

Fr. So sag mer
Es ist gwiß
Laß haira,
Jörg. Hoft reacht,

Jörg. Dau woost,
Wenns Gel

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Orte bechern, statt Räuber-
lich kehrten meine Spaher auf
deten mir, in die Livree der
leichwangig, sie hätten einen
n am Waldes-Saume hin-
zten nach dem Wagengerassel
von dem Wachthause entfern-
sorglosen Opfer des Banditen-
lich durchschnittene Defilee er-
sicht der Ueberfall am leichte-

zwei Späher, zwei vertraute
in's Geheimniß gezogen, und
e nicht die mindeste Ahnung
ächtlichen Gefechte. Ich hielt
ß vor einer zweiten Doppel-
nothwendig, und that klug, denn
rz vor Sonnenuntergang, ich
Grund vorschreitend, eigentlich
sition zu erfahren. Da er aber
Mannschaft die falsche Ueber-
mich für vollkommen sicher, so
r, und ich möchte sagen, daß
eder früher, noch später, ein
ls jenes war, mit dem er Ab-

n Rapport erhalten u. die Mann-
assen, so fiel Schuß auf Schuß.
rrechnet und einen stärkern Wi-
als sie erwarteten. Ich brach
ir war ich hatte Flügel. Wie
en vorwärts eilt, kann nur der
einmal in ähnlicher Lage be-
öchste Zeit. Die Räuber hatten
nnen, und plünderten die blu-
nhandler mit teuflischer Grau-
als rupften sie Tauben. Ein
einem Gesichte, das als Titel-
inaldini, Aballino oder wie sie
Ritter vom Stegreife und Busch-
s Doppelte gesteigert hatte, sprach
chmauchend: „Seyd ihr einge-
als Peloton auf Peloton mei-
en dichten Rauchwolken Bajo-
rachedürstenden Burschen unter
e waren selbst überrascht, sie
, die Hunde! Einer, der nach
selbst überfallen wird, verliert
e Füße nie mehr, nie fleißiger
ur angewiesenen Berufe arbei-
Fällen. So gieng es auch hier.
ief, was er laufen konnte; nur
wölf Wagehälsen rang und focht
er eingefleischte Satan. Man
eiten mit Blitzesschnelle. Ich
üsse der Sohn des Nebels seyn,

so bewies mir auch schon der Angstruf und das unnatürlich feige Weichen meiner Kamaschenfüßler, daß ich mich nicht geirrt. Ein Paar ermunternde Worte, das alte „en avant les epaulettes“ und darauf mein eigenes Vortreten, stählten jedoch ihren Muth.

Der Sohn des Nebels und seine Tafelrunde hatten sich auf einen sehr steilen Hügel zurückgezogen, aus den umherliegenden theils ganzen, theils bodenlosen Fässern, weniger eine Verschanzung, als eine Art künstliche Deckung gebildet, und unterhielten aus diesem Verhaue ein lebhaftes, tödtlich sicheres Feuer. Ich ließ einen Zug eine vortheilhafte, dominirende Position gegen einen allenfallsigen Angriff der Entflohenen einnehmen, den Hügel umringen und zum Sturme trommeln. Der Angriff begann. Wie ich es vorausgesehen, rollten uns die Räuber die Fässer entgegen; die Mannschaft war aber durch meine früher leise gegebene Warnung darauf vorbereitet, und die Fässer kollerten, ohne Unordnung in die Glieder zu bringen, nach allen Richtungen pfeilschnell in das Thal hinab. Ich hatte deutlich gesehen, wie der kleine Kerl eines der größten Fässer in die Tiefe warf, dann verschwand Alles im Pulverdampfe, der Hügel wurde mit dem Bajonette genommen, die Banditen ergaben sich zwölf an der Zahl, aber der Sohn des Nebels war — verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Gespräch zweier Baurn
oder
Frieder und Jörgle.

Fr. Dau Jörgle, komm ins Städtle na,
Mer trinkt a Biar, i ka ders sa
Host gwiß koa bessers no versuacht!
Jörg. I gang net mit, i hans versuacht.

Fr. Da bist doch sonst so gearn don gwea,
I hau di au schau veilmol gseah,
Mit am a Janko s'Städtle raus.
Jörg. Desweaga bleib i grad itzt z'Haus.

Fr. I woaß net, wia mir heut vorkommst,
Daß no so ame ane brommst,
Und willst net mit ins Städtle na?
Jörg. I gang net mit, i ka ders sa.

Fr. So sag mer no, vo weaga was?
Es ist gwiß nau a dummer G'spaß.
Laß haira, was frogst no de Leut?
Jörg. Host reacht, se sind jo so net g'scheit!

Jörg. Dau woost, i bei a bisle leicht;
Wenns Geldle nau a wenga reicht
Laß i mi net se lüthrich seah,
Des ist so immer bei mir gwea.

No iß i au höchst selta z'Nacht,
I ka net, 's ist mir schau so g'macht.
Do trink i älla mol an Biar,
Oft au a Gläsle Schnapps derfür.

Ist G'sellschaft und der Bobbrer do,
No läßt mer nimme a miar no;
Und hau i eimol mit ihn'n thau,
So mag i net so glei no lau.

Du kennst da Koarad, des gräulech Thiar,
Dear trinkt diar oft zeh Stiefel Biar;
Es goht ihm no, wia miar do z'letzt:
Er wird halt au no reacht verschwätzt.

Denn Frieder! des ka i diar sa
Mer sot beim Bluast net s'Städtle na:
Im Augablick ist s'Kraut verschütt,
Es hot dir Schwätzer, wia des wit.

Gohst du nau Morges an a Quell
Und trinkst zwoa Gläsle frisch und hell;
So hoßt es schau: ei! sieh doch au!
Der Mensch ka glei voll nimme stauh!

Er kommt schau vom a Wirthshaus hear,
Sei Kopf ist währle gräulech schwear.
Dear hot äll liebe Tag sein Tapps,
Er mag da Wei, da Biar, da Schnapps.

Sonst ists im Städtle anders gwea,
Host nex vo Klätscherinna gseah,
Jetzt stoht fast hinter jeder Thür
A so a Mensch und klotzt derfür.

Und hott se Einer no verschnappt,
So wird as Düsle eine gsackt,
Und Plaudertäsch geht Haus zu Haus,
Und lüagt derzua, es ist a Graus.

Fried. O Jörgle, wia bist dau so dumm!
Die laufet in de Häuser rum
Um a Glas Wei, a Taß Kaffee,
Der Maga thuat ihn'n immer weh.

Sind faule Ripp, se wöllt nes thau,
No müaßet se uf d'Schwätzet gau,
Sonst würd' ihn'n Zeit jo sterbeslang,
Es würd' ihn'n übel, angst und bang.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Jörg. Au Manna gent se mit deam a,
Sist währle wohr, i ka ders sa.
Itzt des ist airst a grauße Schann
Für an so gscheita Städtlersmann.

Fried. O laß die Klätscher, Schwätzer sei,
Sist baise Zeit, mer schickt se drei,
Godt halt im mittlera Gloatz so fort,
Bleibt Biederma und hält sei Wort.

Dia, wo die Schwätzet neahmet a,
Sind au wohl net veil besser dra,
Wernt öfters nau für Narra ghau,
Und, s g'schieht ihn'n reacht, so muaß es gau.

Desweaga ist mers net vertloat,
I woaß diar au an guata Roth:
Laß d'Schwätzer gau, bleib ällaweil
Bei brave Leut, es hot jo veil.

Und kommst a so a Schwätzbaas na,
So spei se kecklech tüchtech a;
Sind nau a Paar, so Mann und Weib
Und deane bleibt mer weit vom Leib.

Weil tausetmol hau is schau gsait:
Nau ehrlech, s'währt in Ewigkeit.
Und sLästermaul so lang bestebt,
Bis es von selbst z'letzt nimme zeht.

A ruß'ger Kessel dear ist schwarz,
A Lästermaul so falsch wie Katz.
Sieh, Jörgle, so ist meine Leahr,
Jörg. Itze gang i mit, komm nau glei hear.

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Im Winter 1837 kam der Gerichtshalter S. nach M., einem Dorfe, das regelmäßig jedes Jahr seine Concurse hatte, gefahren, um daselbst Gerichtstag zu halten, und hatte sich, da es Schlittenbahn war, seines Schlittens und seiner Pferde bedient. Da sich sein Schellengeläute wegen des hellen Klanges vor vielen andern in der Nähe und Ferne auszeichnete, so äußerte einer der Bauern, welche in der Schenke, wo der Gerichtshalter abtrat, versammelt waren, „er möge wohl wissen, aus welchem Metalle diese Schellen bestanden?" Da meinte der Eine es sey Silber, der Andere es sey Glockenmasse, ein Dritter aber — ein Spaßvogel — rief: „Ich will es Euch sagen, es ist Concursmasse."

Ein junger Mann, der, wie heut zu Tage so viele, die Rechnung ohne den Wirth zu machen pflegte, kam Schulden halber ins Gefängniß. Er trug seinem Gläubiger, welcher ihn hatte setzen lassen, schriftlich die Bitte vor, einen Akkord mit ihm einzugehen. „So lange Sie mich," schrieb er, „im Gefangenhause festhalten lassen, koste ich Ihnen täglich 1 Thlr. 5 Sgr. Haben Sie die Güte, mich frei zu lassen, und geben sie mir nur täglich einen halben Kronenthaler. Das von den dadurch ersparten Gefangnißkosten Verbleibende behalten sie auf Abschlag Ihrer Schuldforderung.

Die Kunst, sein Glück zu machen.

(Nach Pater Abraham a Sancta Clara.)

Betrachte Jemand Einen, der sein Fortun sucht, was Arbeit er nur habe, er muß seyn wie ein Hund, der fast einem Jeden die Pfoten giebt. Er muß seyn wie eine Katze, so eine ganze Nacht vor einem Mausloch Schildwach steht. Er muß seyn wie ein Hahn auf dem Thurm, so sich auf alle Seiten zu wenden weiß. Er muß seyn wie eine Passauer Kling, die durch lauter Bücken und Biegen ihre Probe zeigt. Er muß seyn wie ein Büschel Flachs, der immerzu sich muß durch die Hechel ziehen lassen. Er muß seyn wie ein Schütz, der da gar oft muß ein Auge zuthun, wenn er treffen will. Er muß bald lachen, bald wachen. Er muß bald sitzen, bald schwitzen. Er muß bald gehen, bald stehen. Er muß bald borgen, bald sorgen. Er muß bald stutzen, bald schmutzen. Er ist zwar ein Hofmann, aber zugleich ein Bürger in der Stadt Leyden, denn das Leiden kann er nicht meiden. Er leidet, wo? in den Augen absonderlich, wenn er siehet, daß ihm ein Anderer vorgezogen wird. Er leidet, wo? an der Nase, denn man saget ihm oft etwas, woran er viel zu schnuppen hat. Er leidet, wo? in den Ohren, denn er gar vielmal etwas hört, und sich gleichwohl stellen muß, als höre er es nicht. Er leidet, wo? am Maul, denn er selbes gar oft wider seinen Willen halten muß. Er leidet, wo? an den Füßen, denn er mehr mit denselben scharren muß, als eine Henne auf dem Misthaufen. Endlich nach langer Zeit wird alle seine Mühe, Fleiß, Arbeit, Sorgen, Unkosten, Wachsamkeit mit einem Spott bezahlt, und löset er aus allen seinen Waaren ein Kinderspiel.

Verschiedenes.

Die Leipziger Neujahrsmesse war dießmal vielen Verkäufern günstig. Großen Absatz fand das Tuch, besonders der ordinären Sorten, das Leder hielt sich im Preis und die englischen Wollen-

waaren fanden trotz des h
In Königreich Sachsen i
des Fleisches aber ungeach
barstaaten, gestiegen.

Der neue Messias a
jetzt in seinem wunderlic
schmeichelt dem Haus Ro
des Menschengeschlechts b
ihren Anfang nimmt.

(Unglücksfall.)
Gemeinde Silly in Belgi
war am frühen Morgen
alten Vater und seine dre
Trocknen gelegter Flachs
Flucht, um Hülfe zu such
kleinen Unglücklichen, wo
auf eine erbärmliche We
hatten kaum noch eine m

(Zufällige Ent
Den Schließer der Tulle
glitt aus, und fiel mit de
des Spartacus. Beim A
fest, und bekam durch die
das er Anfangs kein Gew
verstecktes Liebesbriefchen
hatte, wollte er mit Muß
Notiz von Wichtigkeit en
Commissär, und noch in
argwöhnte Diebe bei eine
ertappt. Jetzt ergab es s
diese Diebesb nde einand
nächtlichen Exkursionen
weil der eine Dieb, Cor
sen fand, als er denselber

(Schlangenbiß
den ein Journal von Gua
sache erzählt, die sich ar
ein Handelsmann aus ur
milie, traf auf einer Jag
che ihn angriff und ihm m
Pichery vertheidigte sich
Wurm zwei Flintenschüs
verschied der Jäger, ung
gebracht wurde, nach Ve
Wittwe und zahlreiche
breitete allgemeine Bestü
Pichery's zerschmetterten
war fast sieben Fuß lang
rem Leibe 162 Junge.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

rief: „Ich will es Euch sagen,

---

der, wie heut zu Tage so viele, Birth zu machen pflegte, kam gniß. Er trug seinem Gläu- zen lassen, schriftlich die Bitte einzugehen. „So lange Sie Gefangenhause festhalten lassen, Thlr. 5 Sgr. Haben Sie die und geben sie mir nur täglich Das von den dadurch erspar- ibende behalten sie auf Abschlag

---

Glück zu machen.

ham a Sancta Clara.)

nen, der sein Fortun sucht, was ß seyn wie ein Hund, der fast ebt. Er muß seyn wie eine vor einem Mausloch Schildwach in Hahn auf dem Thurm, so nden weiß. Er muß seyn wie urch lauter Bücken und Biegen ß seyn wie ein Büschel Flachs, ch die Hechel ziehen lassen. Er der da gar oft muß ein Auge ll. Er muß bald lachen, bald sitzen, bald schwitzen. Er muß Er muß bald borgen, bald sor- bald schmutzen. Er ist zwar ein Bürger in der Stadt Ley- nn er nicht meiden. Er leidet, rlich, wenn er siehet, daß ihm d. Er leidet, wo? an der Nase, was, woran er viel zu schnup- in den Ohren, denn er gar viel- gleichwohl stellen muß, als höre ? am Maul, denn er selbes n halten muß. Er leidet, wo? hr mit denselben scharren muß, Misthaufen. Endlich nach langer Fleiß, Arbeit, Sorgen, Unko- m Spott bezahlt, und löset er ein Kinderspiel.

---

iedenes.

---

esse war dießmal vielen Verkäufern das Tuch, besonders der ordinären n Preis und die englischen Wollen-

waaren fanden trotz des hohen Einfuhrzolles bedeutenden Abgang. In Königreich Sachsen ist der Preis des Getreides gefallen, der des Fleisches aber ungeachtet der steigenden Zufuhren aus den Nachbarstaaten, gestiegen.

Der neue Messias aus Altenburg, L. Albrecht, treibt sich jetzt in seinem wunderlichen Anzuge in Straßburg herum und schmeichelt dem Haus Rothschilde, Er will jetzt ein Geschichte des Menschengeschlechts herausgeben, die 100,000 Jahre vor Adam ihren Anfang nimmt.

(Unglücksfall.) Ein sehr trauriges Ereigniß hat die Gemeinde Silly in Belgien in Bestürzung gesetzt. Ein Arbeiter war am frühen Morgen in die Messe gegangen und hatte seinen alten Vater und seine drei Kinder im Bett zurückgelassen. Zum Trocknen gelegter Flachs gerieth in Flammen, der Greis nahm die Flucht, um Hülfe zu suchen; allein mittlerweile kamen die drei kleinen Unglücklichen, wovon das Jüngste nur drei Monate zählte, auf eine erbärmliche Weise um's Leben. Ihre verkohlten Körper hatten kaum noch eine menschliche Gestalt.

(Zufällige Entdeckung einer Diebesbande.) Den Schließer der Tuillerien machte neulich Abends die Runde, glitt aus, und fiel mit dem Kopfe gegen das Fußgestell der Statue des Spartacus. Beim Aufstehen hielt er sich an dem Fußgestelle fest, und bekam durch diesen Zufall ein Billet in die Hand, auf das er Anfangs kein Gewicht legte, weil er glaubte, es sei ein hier versteckites Liebesbriefchen, Als er jedoch die Runde abgemacht hatte, wollte er mit Muße lesen, fand aber sogleich, daß es eine Notiz von Wichtigkeit enthalte. Er eilte zum nächsten Polizei-Commissär, und noch in derselben Nacht wurden zwei längst beargwöhnte Diebe bei einem Diebstahle mit Einbruch auf der That ertappt. Jetzt ergab es sich, daß jene Statue der Ort war, wo diese Diebesbande einander Nachricht und Weisungen über ihre nächtlichen Exkursionen gab. Der Brief war liegen geblieben, weil der eine Dieb, Corbeil, diesmal die Tuillerien schon geschlossen fand, als er denselben abholen wollte.

(Schlangenbiß.) In einem Briefe von Martinique, den ein Journal von Guadeloupe veröffentlicht, wird folgende Thatsache erzählt, die sich am 26. Sept. ereignete: „Herr D. Pichery, ein Handelsmann aus unserer Stadt, Vater einer zahlreichen Familie, traf auf einer Jagdpartie eine ungeheure Schlange, welche ihn angriff und ihm mehrere Wunden in das Bein versetzte. Hr. Pichery vertheidigte sich mit seltenem Muthe und feuerte auf den Wurm zwei Flintenschüsse, welche ihn zu Boden streckten. Doch verschied der Jäger, ungeachtet der schnellen Hülfe, welche ihm gebracht wurde, nach Verlauf von 4 Stunden, und hinterließ eine Wittwe und zahlreiche Waisen. Das unglückliche Ereigniß verbreitete allgemeine Bestürzung in der Gegend. Die Jagdgenossen Pichery's zerschmetterten in Verzweiflung ihre Flinten. Die Schlange war fast sieben Fuß lang; als man sie geöffnet, fand man in ihrem Leibe 162 Junge.

(Entdeckung.) In England hat man die Entdeckung gemacht, daß der aus den Kesseln der Dampfmaschine hervorgehende Rauch viel Elektrizität enthalte. Ein Eisenbahnarbeiter, der seine Hand einige Augenblicke in die aus einem Kessel aufsteigende Dampfsäule hielt, empfand, als er mit der andern Hand das Sicherheitsventil berührte, einen sehr starken elektrischen Schlag. Es geht daraus hervor und hat sich auch durch eine Menge von Erfahrungen bestätigt, daß man diesen Dampf wie die Wirkung einer starken Elektrisirmaschine ansehen kann. Man glaubt, daß die Wissenschaft durch diese zufällige Entdeckung viel gewinnen werde.

(Noch etwas über die Leichenfeier Napoleons) In einem Berichte im Stuttgarter „Morgenblatt" aus Paris heißt es: „So lange Paris steht, ist es wohl nie vorgekommen, daß an einem 15 Dezember, bei 10 Grad Kälte, seine Straßen schon um halb acht Uhr gedrängt voll waren. Die feinsten Dämchen, die galantesten Herrchen, die sonst stets bis Mittag nicht aus dem Morgenkleide, wenn aus dem Bette kommen, trotzten der Kälte und der Frühstunde. Was trieb sie so früh hinaus? Der Enthusiasmus für den Kaiser, die Pietät gegen die Leiche des gewaltigen Helden, ein Gedanke an die Vergangenheit oder Zukunft Frankreichs? Sie waren neugierig, das war Alles. Sie wollten sehen und gesehen werden. Der große Leichenwagen lockte mehr Leute hinaus, als die große Leiche.

(Ein englischer Projektenmacher.) Ein sogenannter englischer Ingenieur, Namens W. Coppett, ist in Havre angekommen. Er begiebt sich nach Paris mit einem Plan, der nichts Geringeres bezweckt, als ein Mittel, trocknen Fußes von Dover nach Calais zu gelangen. Zu diesem Zwecke will er in die Meerenge 20,000 kegelförmige Steine umherstreuen, und auf dieselben die Pfeiler einer Riesenbrücke von 7 Lieues aufbauen. Der Plan ist mit allen seinen Details in London erschienen, und wird in Paris öffentlich gezeigt werden; die Kosten sollen die Kleinigkeit von 1800 Millionen Franks nicht übersteigen; falls aber das Projekt keinen Beifall fände, so hat Herr Coppet, der durchaus England und den Kontinent vereinigen will, einen Durchgang unter dem Meere in petto, und zwar mittelst an einander gereihter gußeiserner Röhren von 3 Fuß Dicke und 18 Fuß innerem Durchmesser; die erste derselben würde sich in Dover, die letzte in Calais befinden. „Dieses Projekt," sagt der Urheber desselben sehr bescheiden, „ist einfach, und seine Ausführung so leicht, daß ich seine Erfindung nicht zum Verdienst anzurechnen wage. Hätte Hr. Brunell daran gedacht, und anstatt mühsam und unter tausend Gefahren einen Sandboden zu graben, von einem Ufer der Themse zum andern Röhren gelegt, so wären 20 Millionen und 10 Jahre Arbeit erspart worden." — „Hr. Coppett glaubt, daß sein metallischer Tunnel von Dover nach Calais um den Spottpreis von 1000 Millionen herzustellen wäre, wovon England und Frankreich jedes die Hälfte zu tragen hätten!

— Die Haude- und Spener'sche Zeitung Nr. 304 theilt die erfreuliche Nachricht mit, daß ein aus Rheinbischofsheim mit anvertrauten Geldern nach Frankreich entflohener Schreiber mit seinem Raube „glücklich" wieder in Rheinbischofsheim angelangt sey. Wie wird sich der glücklich Angelangte freuen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Räthsel.

Die drei Blümlein.

Drei heilge Blümlein, wunderschön,
Sie blühn im Thal und auf den Höhn,
In Büschen, Zweigen, auf dem Baum,
Im ganzen weiten Weltenraum.

Das erste blühet himmelblau,
Am schönsten in des Herzens Au,
Und ist's des Christen Eigenthum,
Dieß Blümlein ist sein höchster Ruhm.
Es lehret uns voll Gottvertrauen
Empor zum heilgen Lande schauen.

Das Zweite blühet blaß und roth,
Bringt Wonne, wie das Morgenroth,
Und ist der Saft im Kelche rein,
So wirst du froh und glücklich seyn.

Es blühet an des Säuglings Wiegen
Und bis wir einst im Friedhof liegen.

Das Dritte blühet immer grün,
Es macht den Menschen stark und kühn.
Der Jüngling, wie der Greis am Stab
Sie brechen gern das Blümlein ab.
Es ist ein Anker uns im Scheiden,
Kann über's Grab uns froh geleiten.

Und diese Blümlein, wunderschön,
Sie blühn im Thal und auf den Höhn,
Sie sind das sicherste Geleit
Durch Nacht zum Licht — zur Ewigkeit.

Auflösung des Räthsels in Nro. 4.

Die Erde.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig, am 27. Januar 1841.	fl.	kr.
Dinkel . 1 Schfl.	5	18
	5	15
	5	—
Haber . — —	4	—
Gersten . — —	6	48
	6	8
Roggen . — —	8	16
Kernen . — —	10	58
Brod-Taxe.		
4 Pfund Kernenbrod kosten	—	10
1 Kreuzerweck muß wägen 8½ Loth.		

In Freudenstadt, am 23 Januar 1841.	fl.	kr.
Kernen . 1 Schfl.	11	44
	11	12
	10	24
Roggen . — —	8	32
	8	8
	8	—
Gersten . — —	7	—
	6	15
	6	—
Haber . . — —	4	12
	4	8
	4	4
Brod-Taxe.		
4 Pfund Kernenbrod kosten	—	10
4 Pfund Mittelbrod kosten	—	9
4 Pfund Schwarzbrod kosten	—	8
1 Kreuzerweck muß wägen 9 Loth		

In Tübingen, am 22 Januar 1841.	fl.	kr.
Dinkel . 1 Schfl.	5	30
	5	10
	5	—
Haber . . — —	3	50
	3	41
	3	26
Gersten . 1 Sri.	—	40
Erbsen . — —	1	6
Linsen . . — —	1	12
Kernen . — —	—	—
Wicken . — —	—	48
Bohnen . — —	1	11
Brod-Taxe.		
4 Pfund Kernenbrod kosten	—	11
1 Kreuzerweck muß wägen 7 Loth 3 Qtl.		

In Calw, am 23. Januar 1841.	fl.	kr.
Kernen . 1 Schfl.	11	—
	10	36
	10	12
Dinkel . — —	5	6
	4	53
	4	32
Haber . . — —	4	—
	3	36
	3	30
Roggen . 1 Sri.	1	—
Gersten . — —	—	48
Bohnen . — —	1	—
Wicken . — —	—	44
Erbsen . — —	1	36
Linsen . — —	1	36
Brod-Taxe.		
4 Pfund Kernenbrod kosten	—	10
1 Kreuzerweck muß wägen 8½ Loth.		

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Vischer.

Nro. 10.

Amtliche

Oberamt

Nago

Die K. Zolldirektion
hebungsStellen in B
Behandlung der mit
Erleichterung nach d
ausgehenden Waaren
here Weisungen erthei
1) Die niederländisch
wurden angewiesen
der Ursprungs-Ze
einslandische Erze
weise die Stempel
caten und dem zolla
als Leitfaden für di
sprungszeugnisse i
Die Zollerhebung
her darüber zu wac
pel auf den Urspru
Plomben vollstand
abgedruckt werden
2) Das Zusammenpa
Art. 1 lit. C. des
mit den Niederl
Waaren, welche
rung im Königrei
genießen, mit nicht
ren ist unter der
stattet worden, da
besonders verpackt
amtlichen Verschlu
wobei aber auch
schaftliche Emball
einem solchen Co
ter unter Plomba
tzen ist, so daß
pelter WaarenBe
werden muß. W
amt wird übrigen
Verschluß solche
verificirt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw